

Lieber Werner,

als erstes Ergebnis unseres Gesprächs scheint sich herauszustellen, dass ich immer weniger verstehe - nichtsdestotrotz fühle ich mich gut damit. Am Tag nach dem Besuch bei dir suchte ich eine bestimmte Unterlage in meinen Papiersammlungen und fand einen PC-Ausdruck eines Gesprächs von Tony Parsons mit irgend jemandem. Du hattest den Namen erwähnt und ich wollte mir ein Buch von ihm kaufen - das war jetzt nicht mehr nötig. Ich las die Worte, es waren schon eine ganze Menge Seiten Text - und am Schluss war ich so genervt, immer wieder den gleichen Schmarrn zu lesen, dass ich einfach nur wütend alles zur Seite legte. Gedanken wie „blödes intellektuelles männliches Gewäsch, ist wieder nur eine Form von Konzept, das ist niemand, welch ein Quatsch, natürlich ist da jemand, wie oft soll ich mir das eigentlich noch reinziehen?“ trafen sich in meinem Hirn und hielten einen Freudentanz. Ich ging schlafen.

Am nächsten Morgen, die Tusche klebte gerade frisch an meinen Wimpern, fasste ich den Entschluss: ich höre einfach auf, irgend etwas verstehen zu wollen. Die können mich alle mal. Ich tue einfach immer nur den nächsten Schritt, vorbestimmt, nicht vorbestimmt, ist mir egal. Dieser Entschluss war wohl total, den im selben Moment war auf einmal glasklares Erkennen da, dass dieses Ich wirklich nur existiert, weil ich es denke, ja, praktisch

immer wieder erfinde. Und alles fiel auf einem Punkt zusammen, das Leben nahm mich in den Arm und ich wusste plötzlich, ich bin ja DAS, in dem das alles stattfindet, da ist gar keine Trennung zwischen Ich und ich bin, eben, weil ich ja DAS bin. Alles geschah mit wundervoller Leichtigkeit, beinahe nebenher, ganz einfach, keine Posaune, kein Sturm, noch nicht einmal irgendein erhebendes Gefühl. Und schon war es auch wieder vorbei. Das soll alles sein? Der Verstand fuhr sämtliche Geschütze auf und fährt sie noch auf..... seit diesem Moment fühle ich mich wie in einem Paddelboot im Wildbach, das Paddel ist nur eine scheinbare Navigationshilfe, ich weiß zutiefst, ich kann überhaupt nichts machen, ob ich im ruhigen Gewässer dahin fahre oder in der reißenden Strömung panisch das Schlimmste erwarte - ich kann einfach nichts tun. Alles ist richtig und alles ist falsch - alles ist gleich gültig. Und dahinter steht immer, aber ich müsste mich doch anders fühlen als vorher, verdammt nochmal, warum ist dieser Moment der Erkenntnis schon wieder vorbei? Aber ich ahne, dass diese Frage wieder vom Verstand kommt, der - was weiss ich - kämpft, die Kontrolle behalten will, Angst hat? Jedenfalls ist irgend etwas anders oder weggefallen, vielleicht, wie du so schön sagst, ein Faden vom Knäuel abgewickelt. Ich merke es an verschiedenen Situationen. Ich reagiere anders, nach außen hin vielleicht nicht, aber innerlich.

Mit herzlicher Umarmung

Beate